Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

8 (17.1.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-329855

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 20 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 8. Donnerstag, den 17. Januar. 1878.

Rundschau.

— Die Bestimmung des Kaisers, daß der **Kronprinz** in Begleitung des Generals von Blumenthal in eigener Person ihn bei den Leichenfeierlichkeiten in Rom vertreten solle, giebt den Sympathien des deutschen Volkes mit Italien vollen Ausdruck; dieselbe wird sicherlich auch dort mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

— Auf **Befehl des Kaisers** wird das Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler nicht, wie zuerst bestimmt, am Donnerstag, den 17. Januar, sondern voraussichtlich erst am 24. d. M. im hiesigen Schlosse stattfinden, bis zu welchem Tage der Kronprinz und auch der General der Infanterie v. Blumenthal aus Italien hierher zurückgekehrt sein werden. Die Reihenfolge der Festlichkeiten, einschließlich derer aus Anlaß der Doppelhochzeit, welche in dieser Wintersaison am königlichen Hofe stattfinden, ist erst jetzt difinitiv festgestellt und von dem Kaiser genehmigt worden. Darnach finden statt: Am 20. Januar die Feier des Krönungs- und Ordensfestes, am Mittwoch, den 23. Januar, Cour und Concert im königlichen Schlosse, Freitag, den 25. Januar, findet in den Räumen des königlichen Opernhauses der erste Subscriptionsball statt. Montag, den 28. Januar, Ball im königlichen Schlosse. Donnerstag den 31. Januar, Ball bei den kronprinzlichen Herrschaften in den Elisabethräumen des königlichen Schlosses. Montag, den 4. Februar, Ballfestlichkeit beim österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Carolyi. Donnerstag, den 7. Februar, Ball im königlichen Palais. Montag, den 18. Februar, Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Meiningen und der Prinzessin Elisabeth mit dem Erbgroßherzoge von Oldenburg. Dienstag, den 19. Kirchgang, Cour und Déjeunerdinatoire bei den Neuvermählten. Mittwoch, den 20. Februar, Galadiner im Schlosse und Abends Galaoper. Donnerstag, den 21. Februar, Diner en famille bei den kronprinzlichen Herrschaften. Marschalltafel im Schlosse und Abends Ballfest beim englischen Botschafter Lord Odo Russell. Freitag, den 22. Februar, Diner bei dem Prinzen Karl mit Gefolge und Würdenträgern. Abends Ball im königlichen Schlosse. Dienstag, den 26. Februar, zweiter Subscriptionsball im Opernhause. Dienstag, den 5. März, Fastnachtsball und Souper im königlichen Schlosse.

— Im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers begiebt sich der commandirende General des 8. Armeecorps, v. Goeben, nach Madrid, um den Kaiser bei der Vermählung des **Königs Alfons** zu vertreten. v. Goeben wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Bekanntlich nahm der General in seiner Jugend an dem Kampfe theil, welchen die Carlisten Ende der dreißiger Jahre gegen die „Christinos" führten. General Goeben, der in diesem Kriege sich rühmlichst hervorthat, fünfmal verwundet und zweimal gefangen wurde, avancirte zum Oberstlieutenant, trat jedoch nach Niederwerfung der Carlisten in die preußische Armee und zwar als Secondelieutenant zurück. Bei Beginn des Krieges der Spanier gegen Marokko wurde Goeben 1860 an der Spitze einer Militärcommission nach der iberischen Halbinsel geschickt, um die Campagne in Nordafrika mitzumachen.

— Der Generaloberst der Cavallerie, **Prinz August von Würtemberg**, commandirender General des preußischen Gardecorps, hat an den Kaiser Alexander nachstehendes, vom „Russischen Invaliden" mitgetheiltes Schreiben gerichtet: „Allergnädigster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Herr und Kaiser! Majestät! Mit Genehmigung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen wage ich es, selbst und im Namen des mir anvertrauten Gardecorps, unsere ehrerbietigsten Glückwünsche zu den letzten Erfolgen auszudrücken, welche die siegreichen Truppen Eurer Majestät auf dem asiatischen, wie auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze errungen haben. Die huldvolle Theilnahme, mit der Eure Majestät vor sieben Jahren den Schicksalen der deutschen Armee und vorzugsweise des preußischen Gardecorps folgten, hat in unseren Herzen das Gefühl der tiefsten Dankbarkeit wachgerufen, dem Ausdruck zu geben wir uns jetzt glücklich schätzen. Eure Majestät wollen diesen einfachen soldatischen Ausdruck der Achtung huldvoll entgegennehmen und das Gardecorps Eurer Majestät der tiefen Sympathie versichern, mit welcher das preußische Gardecorps, sein Waffenbruder, den letzten Siegen der russischen Armee folgt, von denen ein so ruhmvoller Theil der Garde gehört. In tiefster Ehrfurcht verbleibe ich Eurer Kaiserlichen Majestät ganz ergebenster August, Prinz von Würtemberg. Berlin, 18. December 1877." Das vorstehende Schreiben ist den Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks mit folgendem Tagesbefehl bekannt gegeben worden: „Mit Genehmigung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen hat der Commandeur des preußischen Gardecorps Seiner Majestät dem Kaiser die ehrerbietigsten Glückwünsche sowohl in seinem eigenen Namen, wie auch im Namen der preußischen Garde zu den letzten Erfolgen unserer activen Truppen dargebracht. Mit Allerhöchster Genehmigung gebe ich diesen hochbedeutsamen Brief des Prinzen August von Würtemberg den mir zeitweilig anvertrauten Truppen bekannt. Die darin dargelegte schmeichelhafte Aufmerksamkeit für unsere siegreichen Brüder wird, ich bin davon fest überzeugt, mit um so größerer Sympathie aufgenommen werden, als sie aus den Reihen des ruhmvollen und tapferen Gardecorps kommt, das dem großen und mächtigen Lande angehört, dessen aufrichtiger und erprobter Freundschaft unser theures Vaterland sich mit Recht rühmen kann. Gezeichnet: zeitweilig Commandirender der Truppen, Generaladjutant Baron Bistrom."

— In **Rom** fand am 12. d. M. die Eidesleistung der Truppen auf dem Platze Macao statt. Truppen aller Waffengattungen hatten sich dort versammelt. Der König kam, von seinem Bruder Amadeus und einem zahlreichen Stabe begleitet, etwas nach 2 Uhr an. Er trug die große Generalsuniform mit dem Helm, dessen Visir über seine von Thränen dick angeschwollenen Augen fiel. Wie sein Vater trägt auch er einen gewaltigen Schnurrbart. Nach den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen las ein General die Eidesformel vor, dann erscholl der endlose Ruf über den ganzen Platz: giuriamo tutti. So antworteten zugleich die Truppen und die ungeheure Menge. Die Rührung ist eine allgemeine. Prinz Amadeus, der ehemalige König von Spanien, der ein weicher Charakter ist und seinen Vater anbetete, vermochte seinen Schmerz nicht zu beherrschen und weinte bitterlich. Nach dem Vorbeimarsche der Truppen ritt der König durch die Menge nach dem Quirinal zurück. Die allgemeine Erregung war unbeschreiblich; die Frauen weinten, die Männer warfen sich vor das Pferd des Königs, ergriffen dessen Zügel und riefen mit thränenden Augen: „Es lebe Humbert I.!" Die Königin Margherita wohnte der Feierlichkeit nicht bei, weil sie unpäßlich war.

Die Leichenbegängniß findet am 17. Januar statt in Rücksicht auf die Königin von Portugal, welche demselben beizuwohnen wünscht. Wahrscheinlich wird die Beisetzung im Pantheon stattfinden, das freilich zur Entfaltung der Trauerfeierlichkeit wenig Raum bietet, denn die Theilnahme wird ungeheuer sein. Außer den Vertretern der fremden Höfe, unter denen der deutsche Kronprinz den ersten Rang einnehmen wird, haben sich Deputationen in zahlloser Menge — 13. Januar schon 2700 — angemeldet. General Canrobert wird Gast des Königs im Quirinal sein, der Erzherzog Rainer, der Oheim des Königs Humbert, ist auf der österreichischen Botschaft abgestiegen.

— Die am 14. d. M. beabsichtigte Abreise des **türkischen Unterhändlers** in das russische Hauptquartier unterblieb wegen einer Betriebsstörung auf der Adrianopeler Bahn in Folge einer Zugentgleisung. Man hoffte das Freiwerden der Bahn im Laufe des Tages werkstelligen zu können.

Correspondenzen und Notizen.

— Die frohe Kunde, daß der Herr Oberapp.-Rath **Tappenbeck**, der auch Präsident des evang. Oberschulcollegiums ist, als Nachfolger des verstorbenen Geh. Raths Mutzenbecher in's Staatsministerium berufen ist, durchläuft soeben die Stadt und wird in den weitesten Kreisen mit hoher Befriedigung aufgenommen. Das evangelische Kirchen- und Schulwesen unseres Landes wie nicht minder das Departement der Justiz befindet sich sonach in Händen, die in geistiger wie geschäftlich-praktischer Beziehung dem Staatswohl nur zum Segen gereichen können. Dem Ernannten ist der Titel „Geh. Staatsrath" verliehen.

* * *

— Am 14. Januar trat Fräulein **Tappehorn** zum zweiten Male in einem in Verbindung mit Herrn Hofcapellmeister **Dietrich** gegebenen Concerte auf. Gesangvorträge wechselten demnach mit Pianofortevorträgen. Der Mangel an Abwechselung in Bezug auf die in Wirkung gesetzten Tonorgane würde bei einer zweistündigen Dauer des Concerts eine gewisse Monotonie herbeigeführt haben, wenn nicht sowohl die im Ganzen glückliche Zusammenstellung des Programms, besonders aber die Vorzüglichkeit der Ausführung der Programmnummern solche Monotonie verhindert hätte. Herr Dietrich bekundete sich abermals als ein höchst gediegener Pianist, dem sowohl saubere, unfehlbare Technik als vollständige geistige Beherrschung seines Vorwurfs zu Gebote steht, sein Spiel ist daher stets nobel, immer fein ausgearbeitet und höchst ausdrucksvoll, daher auch der ihm gespendete reiche Beifall ein wohlverdienter. Fräulein Tappehorn errang sich abermals durch ihre seltenen Stimmmittel, durch die vollständige Beherrschung derselben und durch die Lebhaftigkeit und Innigkeit der Wiedergabe Stürme des Beifalls von einem Publikum, wie es zahlreicher noch in keinem hiesigen Concerte erschienen war. Die Kunstblätter werden in der Folge häufig ihre Spalten öffnen, um den sich steigernden Ruhm des Fräul. Tappehorn (Olden) zu verbreiten.

* * *

— Auf einem **Treibjagen**, welches am Sonnabend vergangener Woche in den Ethorn-Ipwege-Wahnbeker Büschen abgehalten wurde, sind 4 Füchse erlegt.

* * *

— Ein hiesiger **Lehrling** E. wurde zur Rechenschaft gezogen, weil er auf den Namen seines Prinzipals bei verschiedenen Geschäftsleuten hies. Waaren auf Credit geholt und sofort wieder verkauft, den Erlös aber auch gleich verjubelt hatte. Desgleichen eine Frau von hier, wegen Verkaufs zu leichter Butter und eine andere wegen Verkaufs verdorbener Wurst.

* * *

Schwei. Obgleich wir hier einen tüchtigen Klempner im Kirchdorfe haben, welcher uns mit allen vorkommenden Arbeiten und aus seinem Laden prompt bedient, soll hier doch noch baldigst ein Laden eröffnet werden, welcher nur „Blech" feil bietet, weil sich in der „Blechbranche" kürzlich ein bedeutender Consum bemerkbar macht. Hoffentlich wird uns das Blech nicht durch einen Compromiß zu billig gemacht.

Schweiburg. Da von verschiedener Seite gegen unsre neue Spritze Einwendungen erhoben werden, daß dieselbe für hiesige Gemeinde zu klein sei, so beschloß der Gemeinderath die Umtauschung gegen eine größere Spritze für 1000 ℳ. Uebrigens glauben wir, daß bei dem großen Umfange und Zerstreutliegen der Wohnungen unsrer Gemeinde, die Anschaffung mehrerer kleiner Handspritzen für verschiedene Bezirke sehr zu empfehlen sei, um so mehr als fast ⅔ des Jahres eine große Spritze schwerlich durch die unpassablen Wege nach entfernten Orten, im Falle eines Feuerausbruchs, zu dirigiren ist.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Westerstede. Am Sonntag, den 13. d. M., feierte der Westersteder Krieger-Verein sein Stiftungsfest. Das Programm lautete: Nachmittags 3 Uhr Empfang der Gäste (es waren an die verschiedenen Krieger-Vereine Einladungen gelangt) am Bahnhof, unter Musikbegleitung Marsch zum Vereinslocal, im Vereinslocal Gesang der Liedertafel, Festrede, abermals Gesang, später Festtafel und Ball. Die auswärtigen Krieger-Vereine, mit Ausnahme des Zwischenahner, waren schwach vertreten, denn es waren von Oldenburg nur 1, und von Bockhorn 4 Vertreter am Platz. Der Herr Pastor Focken hatte die Gefälligkeit gehabt, die Festrede zu übernehmen. Die deutsch-patriotische Rede war ausgezeichnet und machte allgemein den tiefsten Eindruck. Der Redner schilderte aus dem Feldzuge 1870/71 2 Tage, die vor und 2 Tage, die nach dem Stiftungsfeste fielen und knüpfte in sehr ansprechender Weise nach verschiedenen Richtungen hin Betrachtungen an. Dieser Theil des Festes schloß damit, daß die Liedertafel noch ein Lied vortrug und zum Schluß wurde von allen Kriegern die „Wacht am Rhein" gesungen. Die heimkehrenden Krieger wurden unter Musikbegleitung um 7 Uhr zum Bahnhof geleitet, wo man dem Zwischenahner Krieger-Verein ein Hoch brachte, welches dankend erwiedert wurde. Das Abendfest, Ball 2c. 2c., verlief in der heitersten, gemüthlichsten Weise.

(**Eingesandt.**)

Die Frechheit auf unseren Eisenbahnen nimmt dermaßen überhand, daß das Reisen auf denselben zur wahren Tortur wird. Letzten Sonntag ließ ein Orgeldreher zwischen Bremen und Hude fast ununterbrochen seinen Leierkasten nicht nur ertönen, sondern sammelte in den zu erreichenden Coupees auch noch Gelder dafür ein, belästigte also in doppelter Beziehung das reisende Publikum. Gehört ein Leierkasten zum Handgepäck? Wir bitten im Namen vieler Reisenden um möglichste Beseitigung ähnlicher Belästigungen.

Stickhausen, 8. Jan. Der Thierarzt H. hierselbst, der, nachdem seine Frau vor einigen Jahren starb, seinen Haushalt durch eine ältere Schwester, die dem Trunke ergeben war, führen ließ, lebte mit dieser fast fortwährend auf dem Kriegsfuß. — Vor längerer Zeit schon, so heißt es, wollte H. seine Schwester mit dem Beil erschlagen und wurde nur durch das Hinzukommen anderer Hausgenossen daran verhindert. Vor einigen Tagen fand man Morgens die genannte Schwester todt im Bette liegen. Anfangs sprach man von einem Schlaganfall, nach und nach verlautbarten sich aber andere Todesursachen, so daß das Gericht einschritt und deutliche Zeichen eines gewaltsamen Todes constatirt wurden. Heute nun war das Auricher Obergericht hier, welches die Leiche öffnen, Zeugen vernehmen und den 2c. H. verhaften ließ. (Gemeinn.)

* * *

Vegesack. Wie die hiesige „Wochenschrift" berichtet, wird die Frau des Capt. Alberts nicht nur wegen Brandstiftung sondern auch wegen Bigamie vor das Schwurgericht kommen. Dieselbe lernte den Mann, dessen Namen sie jetzt trägt auf einer Seereise als Passagierin kennen und verheirathete sich mit demselben, obgleich ihre Ehe mit einem Andern nicht gelöst war. Es ist wohl anzunehmen, daß Capt. Alberts von diesem Verhältniß und dem Umstande, daß die Betreffende bereits Mutter mehrerer Kinder war, keine Ahnung hatte. Dieser Fall machte in Vegesack begreiflicherweise großes Aufsehen, um so mehr als die Frau A. in besseren Kreisen Umgang hatte.

Die Mordthat in Huntlosen.

Geehrter Herr Redacteur!

In Bezug auf die hier verübte Mordthat erlaube ich mir die bis jetzt constatirten Thatsachen und Wahrnehmungen über dieselbe hiedurch mitzutheilen und gebe anheim, frühere durch Ihr geschätztes Blatt veröffentlichte Artikel dadurch zu ergänzen event. zu berichtigen; ich fasse in möglichster Kürze das zusammen, was ich theils durch Befund von Thatsachen, theils durch Schlußfolgerungen festgestellt habe.

Am 3. Januar, Morgens gegen 8 Uhr, zogen meine Knechte mit zwei Gespanne zum Pflügen auf den etwa 15 Minuten entfernten Acker. 800 Schritte vom Hause fing eins der Pferde an zu schnauben und geberdete sich unruhig. Hierdurch aufmerksam gemacht entdeckten die Knechte unmittelbar an der Wagenspure eine große Blutlache. Von der Lache ab war ein schwerer Körper bis in den am Gehölze sich hinziehenden Graben geschleift, auch in diesem waren Laub und Wasser mit Blut gefärbt. Eine weitere Blutlache wurde in einer Entfernung von ca. 120 Schritten gefunden. Als die Knechte nahe vor dem zu pflügenden Acker angelangt waren, begegneten ihnen der Oelmüller Arnke und sein Heuermann Belke mit einspännigem leeren Wagen. An diese richtete einer der Knechte die Frage: „ob sie wohl gehört hätten, was passirt wäre, es sei so viel Blut auf dem Wege!" Belke antwortete, sie hätten nichts gehört. Kurze Zeit darauf kam Arnke mit einem kleinen Fuder Holz ohne Belke zurückgefahren; das Holz war nahe der großen Blutlache aufgeladen, und schon im vorigen Frühjahre hatte Arnke dasselbe von mir gekauft. Im Vorbeifahren nun frug ein Knecht den Arnke, ob er das Blut auf dem Wege gesehen hätte und erhielt zur Antwort: „es wäre ja nur ein Wenig" mit dem schnellen hinzufügen: es hätte die Nacht wieder ordentlich gefroren. Um Mittag nach Hause zurückkehrend fanden die Knechte das Blut verwischt und mit Sand bestreut, es hatte während des Vormittags sonst Niemand diesen Weg passirt. Als ich am Abend dieses Tages von einer Geschäftstour zurückkehrte, theilte mir mein kleiner Sohn die Wahrnehmungen der Knechte mit. Am Morgen des 4. Jan. nachdem ich die Knechte befragt hatte, sandte ich zum Bauervogt und Gemeindevorsteher und begab mich dann bei Tagesanbruch zur Besichtigung an Ort und Stelle. Schweren Verdacht schöpfend sah ich mich veranlaßt, sofort per Telegramm den Gensdarm Hanje aus Ahlhorn herbeizurufen. Letzterer erschien schon mit dem 9½ Uhr-Zuge, mit ihm fast zugleich der Gemeindevorsteher. Wir zusammen nahmen nun eine genaue Untersuchung an Ort und Stelle vor und ermittelten Folgendes: Alle Blutspuren waren zum Theil verwischt, dennoch deutlich ersichtlich. Auf dem an einer Seite des Weges befindlichen Roggenacker waren zwei Menschen parallel mit dem Wege, 1 m. 45 cm. stark ausschreitend, in der Richtung auf mein Haus, neben einander hergelaufen. Es hatte muthmaßlich bei der von meinem Hause entfernteſten Blutlache ein Angriff und eine Verwundung stattgefunden. Danach schien der Angegriffene entkommen zu sein; es zeigten sich die Spuren eines Wettlaufes von ungefähr 50 Schritten und hier auf dem Roggenfelde die Spuren eines kurzen Ringens. Weiter waren dann, wie vorher geschildert, die beiden Angreifer auf dem Roggenfelde, der Verfolgte auf dem We e in rasender Eile in der Richtung nach meinem Hause zu fortgelaufen. Am Orte der Abschlachtung war deutlich erkennbar, daß einer der Verfolger den Verfolgten um etwa drei Schritte überholt hatte. An diesem Punkte befand sich die größte von den Knechten entdeckte Blutlache; dem Opfer wird hier der Garaus gemacht sein, worauf dasselbe quer über den Weg zur vollständigen Verblutung in den anliegenden Graben geschleift wurde. Verschiedene Wahrnehmungen ergaben weiter, daß das Opfer eine kurze Strecke auf dem Wege zurückgetragen, dann rechts abbiegend durch eine Schneiße im Fuhrenbestande bis zu einem quer vor dem Fuhrenkampe vorübergehenden Graben weitergeschafft sei; zur Ueberschreitung desselben war ein Brett verwandt, welches deutliche Abdrücke zurückgelassen hatte. Ein Wagenbrett des Arnke paßte genau in den Abdruck. Ueber die Brücke der Bullerbäke gehend wurde dann das Arnkesche Grundstück betreten, hier sah man deutlich, daß zwei eine Last tragende Personen neben einander fortgegangen waren. Am auffallendsten zeigte sich dies an einer Stelle, wo der Eine höher, der Andere niedrig gegangen war. Auf einer nun folgenden Wiese, die sich bis hinter die Oelmühle des Arnke erstreckte, konnte man die Spur nicht weiter verfolgen.

Noch theilweise im Zweifel darüber, ob Mensch oder Thier getödtet und fortgeschleppt sei, wurde jetzt zu den Haussuchungen geschritten und bei Belke der Anfang gemacht. Die Stiefeln desselben paßten mit einer der genau aufgemessenen Fußspuren im Roggenlande. Belke schien den Verdacht eines Menschenmordes dadurch ablenken zu wollen, daß er die Magen und Felle wahrscheinlich gestohlener Schafe schon am Morgen mit frischem Rasen neben seinem Hause zusammengelegt hatte. Er erreichte indessen seinen Zweck nicht, weil leicht ersichtlich war, daß die Schafe schon früher geschlachtet waren. Das Aussehen und das Benehmen des Belke war in hohem Grade verdachterregend; außer einigen ferneren vergrabenen Schafsüberresten wurde jedoch nichts erheblich Verdächtiges gefunden. Auch die erste Haussuchung bei Arnke blieb ziemlich erfolglos, abgesehen von dem Umstande, daß das Maß der zweiten Fußspur im Acker genau mit dem Stiefel des Arnke stimmte. Das Gebahren des Arnke rechtfertigte jedoch ebenfalls den auf ihn fallenden Verdacht. Die durch den Sergeanten Hanje bei Beiden vorgenommenen Verhöre ergaben außer einigen Widersprüchen nur hartnäckiges Leugnen. Am Nachmittage dieses Tages wurde dann unter Zuziehung mehrerer Personen die Umgegend des Schauplatzes (Gehölze, Wasserlöcher 2c.) eingehend aber ohne Erfolg durchforscht. Im Laufe des Tages war in Erfahrung gebracht, daß A. und B. auf einer Tanzgelegenheit am Neujahrstage beim Wirthe Eilers zu Hoſüme anwesend gewesen seien. Es war nun von Wichtigkeit, zu erfahren, mit was für Personen sie daselbst in Berührung gekommen. Constatirt wurde, daß ein Schneider Namens Spille, gebürtig aus der Gemeinde Dötlingen und in letzter Zeit beim Schneider Harfst in Oldenburg arbeitend, gleichfalls auf der Tanzgesellschaft gewesen war. Spille, welcher schon früher auf längere Zeit bei dem Oelmüller Arnke wohnte, hatte einige Geldforderungen an denselben. Es wurde nun per Telegraph bei der Polizeibehörde in Oldenburg angefragt, ob Spille nach dort zurückgekehrt sei; zum selben Zwecke wurden noch in der Nacht Boten nach den 2½ Stunde weit entfernt wohnenden Verwandten des Spille gesandt. Allseitig gelangte die Nachricht zurück, daß Spille nicht angekommen sei. Es dürfte noch anzuführen sein, daß im Laufe des Tages Blut zur chemischen Untersuchung aufgenommen wurde und daß ein mitgenommener Hund das Auflecken des Blutes verweigerte. Nach den Ergebnissen dieses Tages stand es ziemlich fest, daß Menschenblut geflossen war, es kam noch der Umstand hinzu, daß ein von der Arbeit nach Hause zurückkehrender Eisenbahnarbeiter am Abend des zweiten Januar gegen halb sechs Uhr zwei dumpfe Schreie aus der Richtung des Ortes der Blutthat hörte, und vermuthete man damals schon ziemlich sicher, daß der Schneider Spille von Arnke und Belke gemordet sei. Nachdem man nun am andern Morgen erfahren, daß Spille die Nacht vom 1. auf den 2. Januar im Hause des Arnke übernachtet hatte, mußte uns zunächst daran liegen, die Leiche des Ermordeten aufzufinden. Es wurden daher einige zwanzig Personen zu gründlicher Nachsuchung herangezogen und die Gegend im weiteren Umkreise, leider abermals erfolglos, durchsucht. Gegen Abend, als die Suchenden zurückkehrten, theilte uns ein Nachbar des Oelmüllers mit, daß derselbe fleißiger wie sonst in seiner Oelmühle gearbeitet hätte. Man solle mal nachsehen, ob unter dem Pferdegange der Oelmühle wohl etwas vergraben sei. Die Ahnung des Nachbarn sollte zur grausigen Wirklichkeit werden. Nach genauem Untersuchen fanden wir auch sofort die Stelle, wo die Mörder ihr Opfer verscharrt hatten und die Leiche wurde tief im Boden im Grundwasser liegend hervorgezogen. Arnke, der am Tage vorher bei dem ersten mit ihm vorgenommenen Verhör über seinem Opfer arbeitete und an diesem Morgen verhaftet war, wurde herbeigeholt, um ein Geständniß von ihm zu erlangen. Alles war vergeblich; er blieb nach wie vor unempfindlich und leugnete hartnäckig. Gleichzeitig mit Arnke sollte auch Belke am Sonnabend Morgen festgenommen werden, leider war derselbe, wie schon vorher vermuthet, nicht mehr da, entweder war er flüchtig geworden, oder hatte sich in der Absicht entfernt, am Abend an Ort und Stelle sich über den Stand der Dinge zu orientiren. Es mußte uns daran liegen, des Belke so rasch wie möglich habhaft zu werden. Die Wohnung des Letzteren und die des Arnke wurden deshalb mit zuverlässigen Wächtern umstellt und im Nachbarhause war eine Reihe Reservewächter postirt. Gensdarm Hanje und ich begaben uns sodann zum Bahnhof Huntlosen. Hier angelangt, wurde gegen sechs Uhr von Großenkneten aus telegraphirt, soeben sei ein Mann dort ausgestiegen, dessen nähere Beschreibung zu der Person des Belke paßte. Nach kurzer Rücksprache mit Gensdarm Hanje wurde vereinbart, daß er mit dem 7 Uhr-Zuge nach Großenkneten zurückfahren und Belke von dort aus verfolgen wolle, während ich zur Oelmühle zurückkehren solle, um dort die nöthigen Anordnungen zu treffen. Hier angekommen fand ich eine aufgeregte Menschenmasse vor, ich ließ sofort, unter Mitwirkung des anwesenden Gemeindevorstehers im benachbarten Wachthause die weit offen stehenden Thüren schließen, die erleuchteten Fenster mit Säcken verhängen und theilte mit, daß der muthmaßliche Mörder Belke auf Bahnhof Großenkneten ausgestiegen und nach hier unterwegs sei. Im Hause wurde es hierauf mausestill. Es wurden nun die postirten Wächter aufgefordert, sich verstedt und still zu halten und dem Greifer des B. eine Belohnung versprochen. Gensdarm H., der inzwischen die Nachricht von Großenkneten erhalten hatte, daß B. von dort aus verfolgt würde, war nach Abfassung eines Berichtes an seine Behörde mit einigen handfesten Leuten mir gefolgt. In dem Momente, als er bei der Oelmühle anlangte, wurde B. von den energischen Wächtern ergriffen. Da er wußte, daß seine Frau nicht in seinem, sondern im Hause des Oelmüllers sich befand, war er vorsichtig an das Haus herangeschlichen, um sich durch's Fenster zu vergewissern, ob auch alles geheuer sei. Hier wurde er gefaßt, und vom Gensdarm Hanje in weitere Verwahrung genommen. Geschlossen wurde er dann von Letzterem vor die Leiche geführt und verhört, jedoch wieder ohne den gehofften Erfolg. Aus seinen Taschen wurde ein Dolch und ein anderes Messer, einige falsche 50- und 10-Pfennigstücke, sowie ferner reichlich sieben Mark gültige Münze hervorgezogen. Noch am selben Abend wurde ein Wagen zur Abführung der Arrestanten nach Vechta requirirt; aneinandergeschlossen wurden dieselben unter Begleitung des Gensdarm Hanje noch in der Nacht nach ihrem Bestimmungsorte befördert. Schlagende Beweise gegen die muthmaßlichen Mörder traten bald zu Tage; so fanden sich unter Anderem im Hause des Arnke blutbefleckte Kleider, eine im Kolben geknickte und im Laufe gebogene ungeladene Flinte, mit welcher der Ermordete bearbeitet sein wird. Im Hause des Belke fand sich der Schirm des Schneiders Spille, sowie einige Geräthschaften zur Anfertigung falscher Münze, und auf einer dem B. gehörigen im Moore stehenden Schiebkarre ein blutbefleckter Rock. Bei der am

Landesbibliothek Oldenburg

Montage, den 7. Januar, vorgenommenen Obduction der Leiche durch Großherzogl. Obergericht Vechta zeigten sich mehrere mit einem scharfen Instrumente grauenhaft tief geschlagene Wunden in den Schädel des Gemordeten und andere durch einen schweren Gegenstand geschlagene Schäden. Die bei der Obduction anwesenden muthmaßlichen Verbrecher werden hoffentlich ihren Richtern und der gerechten Strafe nicht entrinnen.

Gegen die Ehefrau Arnke liegen in Betreff der Mitwissenschaft und Theilnahme an dem Verbrechen sehr gravirende Umstände vor. Dieselbe ist bereits am 9. d. M. gefänglich eingezogen und auch ihr wird die verdiente Strafe werden.

Bei dieser Gelegenheit darf ich nicht unerwähnt lassen, daß der Gensdarm Hanje mit außerordentlicher Umsicht, mit großem Eifer sowohl, als mit Geschick und Ruhe allen seinen Obliegenheiten in dieser Sache nachkam.

Huntlosen, 1878, Januar 11. **Rüdebusch.**

Concert der Jubiläums-Sänger.

Ueber die edlen uneigennützigen Zwecke der in Oldenburg am nächsten Sonnabend concertirenden sogenannten Jubiläums-Sänger, ehemalige Sklaven beiderlei Geschlechts, jetzt Zöglinge der Fisk-Universität zu Nashville in dem nordamerikanischen Staate Tennessee, über den auf das sehnsüchtig erwartete und endlich mit unsäglicher Freude begrüßte Hall- oder Jubeljahr der Befreiung aus der Sklaverei bezogenen Namen, den diese Gesellschaft farbiger Sänger führt, und über andere nahe liegenden Wissenswürdigkeiten hat Ludwig Meinardus im „Hamburger Correspondent" folgende Aufschlüsse gegeben:

„Die Gesellschaft setzt sich zusammen aus elf Stimmen, unter denen fünf Soprane, zwei Alt-, zwei Tenor- und zwei Baß-Stimmen. Miß Ella Sheppard, die zu den ersten Zöglingen der Fisk-Universität gehört, spielt auch Klavier und begleitete an einem Pianino mehrere Einzelgesänge und Chöre. Als Vertreter von Solovorträgen traten hervor Miß Maggie L. Porter, Sopran, Mr. T. Rutling, Tenor, und Mr. F. J. Loudin, Baß. In gelegentlichen Solosätzen, wie sie manches der Chorlieder enthielt, machte sich der große Contraalt der Miß America W. Robinson bemerkbar. Diese Solisten, welche wie noch einige der übrigen hier Gegenwärtigen zu den ältesten Mitgliedern der Fisk-Universität gehören, zeichneten sich durch mehr oder minder wohllautende, vortrefflich geschulte Stimmen von nicht gewöhnlicher Größe und Umfänglichkeit aus. Der Sopran der Miß Maggie Porter besitzt einen weichen, doch nichts weniger als dünnen Klang; ihre Intonation war sauber, ihre Aussprache sehr leicht verständlich und ausdrucksvoll; der Vortrag dieser farbigen Sängerin, unterstützt von einer zierlichen Erscheinung und anmuthiger naiver Beweglichkeit, hatte etwas unbeschreiblich Sympathisches. Auch Tenor und Baß bekundeten ernsthaftes Studium der Stimme und ihrer künstlerischen Behandlung. Beide machten u. A. sehr gewandten Gebrauch von ihrem Kopfton-Register, dessen Verbindung mit der sogen. Bruststimme aufwärts wie abwärts sich tadellos und geschmeidig vollzog. Mr. Rutlings Declamation war belebt und natürlich, während der im Forte etwas rauhe, aber mit seltener Klangkraft ausgerüstete Baß des Mr. Loudin sich oft zu scharf aufgesetzten Accenten zuspitzte, die dem Vortrag etwas eigenartig Naturwüchsiges, nahezu Wildes verliehen.

Die Chorleistungen, die sich sämmtlich im engen Rahmen des Strophenliedes bewegten, waren ganz das, was sie sein wollen und was sie für uns anziehend machte: eigenthümliche Naturlaute, beeinflußt von den melodischen und harmonischen Formen europäischer Tonkunst und einstudirt — vielleicht nicht ohne großen Aufwand von Mühe und Geduld — durch einen Lehrer und Leiter, der ebenso viel musikalische Gaben Lehrtalent in den erreichten Leistungen seiner Zöglinge an den Tag gelegt hat. Dieser Mann ist Mr. G. L. White, der als Unternehmer dieser und aller vorhergegangenen Expeditionen der Jubiläums-Sänger ebensoviel Energie, Taktgefühl und organisatorisches Geschick bewährte, um die zahllosen Schwierigkeiten, die seinen menschenfreundlichen Absichten hinderlich in den Weg traten, zu überwinden und die erfreulichsten Resultate zur Förderung seiner thätigen christlichen Culturzwecke endlich zu erringen. Mr. White ist der Sohn eines Dorfschneiders, von dem er nichts ererbte als eine ausgesprochene Vorliebe für Musik. Als 14jähriger Knabe war der Dorfschüler Georg White bereits gefördert genug, um seine Mitschüler im Gesange zu unterrichten. Er focht im amerikanischen Kriege selbst für die Befreiung der Farbigen aus dem Joche der Sklaverei. Nach dem Frieden übernahm er als Schatzmeister die geschäftliche Leitung der neugegründeten Fisk-Universität und müssigte sich obendrein die Zeit ab, stimmbegabte Zöglinge der Anstalt in Gesang und Musik so weit zu fördern, wie wir es hier am Montag gehört haben. Herr White hatte während der Vorträge sich bescheiden hinter dem Pianino einen gedeckten Platz gewählt, so das es schien, als bedürften die Gesangsleistungen eines Leiters nicht. Das konnte den Eindruck des unmittelbar hervorströmenden, natürlichen Herzensergusses, der die vorgetragenen Lieder zumeist charakterisirt, nur verstärken.

Um noch eine Vorstellung der Gesänge selbst zu geben, vergegenwärtige man sich, das es christianisirte Sklaven waren, welche ihr unterdrücktes menschliches Gefühl in den einfachen Worten und denselben angemessenen Melodien in der Einsamkeit oder in heimlichen nächtlichen Gebets-Versammlungen darin zur Aussprache brachten. In mehreren der Lieder tönt der herzbrechende Nothschrei nach Erlösung aus der Schmach und dem Elend dieser „unfreundlichen Welt" (unfriendly world). In allen den Chorstücken aber lebt ein und derselbe kindgläubige Christensinn. Die Segnungen der christlichen Fürbitte, Tröstungen, Verheißungen auf ein besseres Leben mögen kaum überzeugender zu veranschaulichen sein, als in der mannigfalten Ausdrucksweise dieser Lieder armer Leute, welcher außer jenem trostreichen Lebensinhalt nichts von dem Allen besaßen, womit der freigeborene wohlhabende Mensch sein Dasein schmückt und behaglich macht, um sich an dasselbe freilich fester anzuklammern, als es für die Förderung seiner idealen „unverweslichen" Interessen heilsam ist. Die meisten Dichtungen, die den Liedern zu Grunde liegen, tragen in der Beschränkung auf einen einzigen stets wiederholten Gedanken das unverkennbare Gepräge der kindlichsten Volksthümlichkeit. „Niemand kennt meine Herzensnoth, wie sie Jesus kennt. Brüder, Schwestern, Prediger, betet doch für mich und helft mir den Satan überwinden." — Das ist nun musikalisch mit „Solo" und „Chorus" auf's Breiteste strophenmäßig ausgeführt. Aehnlich ein anderes: „Ich bin ein rollender Ball in dieser unfreundlichen Welt, Brüder, wollet mir helfen im Dienste des Herrn (in the service of the Lord); Schwestern, ... Prediger" . . . alle werden aufgerufen zum Beistand in der Glaubenstreue unter den harten Anfechtungen der unfreundlichen Welt.

Die Melodien sind zwar bald von italienischen, bald von schottischen und dgl. europäischen Weisen beeinflußt, wie der mehrstimmige Satz fast ohne Ausnahme dem heutigen Dur- und Moll-Geschlecht seine Form verdankt; aber dennoch enthalten die Sätze Züge volksthümlicher Eigenart, wie sie auch die erfindungsreichste Kunst nicht zu schaffen vermöchte. Eine Eigenthümlichkeit des Vortrages lag noch besonders in dem Sottovoce, das die Jubiläums-Sänger vorzugsweise zu lieben scheinen und bei Strophenliedern, wie den angedeuten, regelmäßig zur Ankündigung des Schlusses in Anwendung brachten.

Diesen originellen Tonstücken gegenüber bildeten die Einzelgesänge in Bezug auf das Geschmacksgebiet, dem sie angehörten, keinen vortheilhaften Gegensatz. Indessen stellten sie als Kunstleistungen des Gesanges eine höhere Entwickelungsstufe dar und gaben die erwünschte Gelegenheit, die besten Stimmen einmal allein zu genießen. Der Beifall und die Dacaporufe des zahlreichen Publikums bewiesen es, daß Herr White mit der Auswahl der letztgedachten Programmstücke in seiner Speculation auf den Geschmack eines großen Auditoriums, wie er es für seinen Zweck bedarf, sich nicht verrechnet hatte. Was den Cassenertrag betrifft, so hörten wir aus zuverlässiger Quelle, daß derselbe bis jetzt die Höhe des in Berlin erzielten nicht erreicht habe. Die Jubiläums-Sänger werden indessen die Gelegenheit nahe legen, sie noch mit dem Resultat ihres hiesigen Besuches nicht minder zufrieden zu stellen.

Literatur.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster **H. Nitzsche. 5. Jahrgang.** Nr. 7 enthält: Jagdbilder aus Siebenbürgen von **M. Wagner**, mit Illustration. — Jagdbilder aus der Ostindischen Inselwelt von **H. v. Clausewitz.** — Ein geforkelter Hirsch, mit 2 Illustrationen. — Ein weißer Hase. — Literatur, verschiedene Notizen u. s. w. — Verlag von **Schmidt & Günther** in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an. Preis 3 *M.* halbjährlich.

Oldenburg, 16. Januar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	94,60 %	95,40 %
4% Oldenburgische Consols . . .	97,50 %	98,50 %
(Kl. St. beim Verkauf 1/4 % höher.)		
4% Stollhammer Anleihe	97,50 %	— %
4% Jeversche Anleihe	97,50 %	— %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr. . .	94,25 %	94,75 %
8% Oldenburg. Prämien-Anleiper Stück in M.	—	137 %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	103	— %
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101 %	102 %
4 1/2% Bremer St.-Anleihe von 1874	101 %	102 %
4 1/2% Carlsruher Anleihe	100,50 %	— %
4 1/2% Halle-Sorau-Gubener Priorit.	101 %	— %
4% Preußische Staats-Anleihe . .	94,50 %	95,30 %
4 1/2% Preußische conf. Anleihe . .	103,75 %	104,75 %
4 1/2% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe .	92,10] %	93,10 %
5% Pfdbr. der Rhein. Hyp.-Bank .	100,75 %	101,75 %
4 1/2% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	96,50 %	97,50 %
4% Pfandbr. d Rhein. Hypoth.-Bank	— %	— %
6% Amerikaner pr. 1881	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien . (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 77.)	—	124 %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien . . . . . (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 77.)	— %	130 %
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Z. v. 1. Juli 76.)	— %	125 %
Old. Vers.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	305	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55
Wechsel auf London kurz für 1 L. i. M.	20,345	20,445
" " New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,18	4,24
" " do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,05	4,12
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,70	—

Für Diejenigen, deren Beruf anhaltendes Sprechen erfordert, wie Advokaten, Redner, Lehrer, Prediger ist kaum etwas störender, als ein Schnupfen, andauernde Heiserkeit, oder die Nachwehen irgend eines Halsleidens. Man bringt dagegen wohl alle möglichen Medicamente in Form von Pasten, Syrupen, Tisanen 2c. zur Anwendung, welche indeß, wie Jedermann weiß, in den meisten Fällen das Uebel keineswegs hindern, seinen langsamen und naturgemäßen Verlauf zu nehmen. Nur der Theer vermag eine schnelle, um nicht zu sagen augenblickliche Erleichterung zu verschaffen, und dies Resultat tritt schon bei Gebrauch von 4 bis 6 Guyot'scher Theerkapseln per Mahlzeit ein.

Da der Flacon 60 Kapseln enthält, so stellt sich die ganze Kur auf nicht höher, als einige Pfennige per Tag, und es ist eine Thatsache, daß von 10 Personen, welche einen Versuch mit diesem Heilmittel gemacht haben, 9 daran für immer festhalten.

Die Guyot'schen Theerkapseln haben in Folge ihres großen Erfolges vielfache Nachahmungen hervorgerufen und übernimmt Herr Guyot eine Garantie nur für diejenigen Flacons, welche seine Unterschrift in dreifarbigem Drucke tragen.

Marktpreise.

Bohnen, Garten-, das Liter 30 ₰.
Buchweizen, 25 Liter, 2 *M.* — ₰.
Erbsen à Liter 25 ₰.
Kartoffeln 25 Liter 1 *M.* 20 ₰.
Butter à 1/2 K., 90 ₰.
Schinken, geräuchert, 1/2 K., 70 ₰.
Schweinefleisch, 1/2 K. 45—50 ₰.
Eier à Dutz. 75 ₰
Mettwurst, 1/2 K. 60 ₰.

Kirchennachricht.

Am Sonnabend, den 19. Januar 1878:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Brake.

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Hots** zu **Aschhausen** läßt am

Sonnabend, den 26. Januar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

bei seinem Hause:
ca. 300 Eichen auf dem Stamm, — gutes Schiffs-, Bau- und Wagenholz, —
ferner:
mehrere Erlen und Eschen, sowie **4 schwere Ahorn** auf dem Stamm, für Drechsler, Wagen- und Holzschuhmacher passend.
öffentlich meistbietend verkaufen.
Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnhause. **Heinje.**

Oeffentlicher Verkauf
zu
Westerholt.

Der Hausmann **Friedr. Wellmann** das., läßt **am Mittwoch, den 23. Januar d. J.,**
Nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und bei seiner Wohnung 3 tiedige Quenen, welche im März kalben, 1 güste Kuh, ferner
circa 50 Eichen auf dem Stamm, zum Theil langes, schweres Holz, und
circa 100 Fuder Fuhren, zu Sparren, Rammpfähle und Latten passeno,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Bemerkt wird noch, daß das tiedige Vieh bis zum Kalben stehen bleiben kann.
H. Willers.

Osternburg. Zu belegen. Anfang März oder später 7200—9000 *M.* gegen pupillarische Sicherheit. **A. Bischoff,** Rdlr.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn. Die Erben des weil. Anbauers **J. D. Meyer** zu **Kaihausen** lassen am

Mittwoch, den 30. Januar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

den gesammten beweglichen Nachlaß des Erblassers, als:

1 tiedige Kuh, 1 Rind, 1 trächt. Schwein, 2 vollst. Betten, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 1 Dtz. Stühle, 2 Kisten, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr, 1 Jagdtasche, Eimer, Baljen, Töpfe, Pfannen, verschiedenes Zinn-, Porzellan- u. Messinggeräth, 1 Butterkarne, 3 Eggen, Karren, 1 Fruchtwanne, 1 Schneidelade mit Messer, 2 kupf. Kessel, Spaten, Forken, Hacken, Sensen, Sichel und viele sonstige haus- u. ackergeräthliche Sachen, ferner mehrere Stellmacher-Geräthe, als Sägen, Hobel, Bohrer, 2 Hobelbänke, 1 Schleifstein 2c., sodann

13 S. S. mit grünem Rocken, 1 Haufen **Dünger**, 1 Quantität **Buchweizen** u. **Kartoffeln**, sowie **Heu** und **Stroh**, auch ca. **500 Hopfenstangen** öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendigtem Verkaufe beabsichtigen die Erben alsdann die **Stelle**, bestehend aus gutem **Wohnhause, Scheune, Backofen** und **Kofen** nebst **Garten** und plm. **28 Jück Ländereien,** mit Antritt zum 1. Mai d. J. unter der Hand zu **verkaufen.**

Sollte der Verkauf an einem Tage nicht beendigt werden, so wird am folgenden Tage damit fortgefahren.

Kaufliebhaber versammeln sich im Hause des Erblassers. **Heinje.**

Oldenburg. Zu belegen. Zum 1. Mai d. J. **12000 M., 6000 M.** und **5100 M.** auf sichere Hypothek. **W. Fischbeck,** Rechstllr.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark,** Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet. 7

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Original-Werk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Offene Reisestelle.

Für ein Farbewaaren- und Droguen-Geschäft en gros wird zum baldigen Antritt ein Reisender unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche, die schon für ähnliche Geschäfte gereist und mit Malern geschäftlich gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

Gute Zeugnisse erforderlich.

Anmeldungen unter **G. 400** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hannover.**

Rastede. Der Hausmann **Johann Fuhrken** zu **Hankhausen** läßt nicht, wie bekannt gemacht, am 19., sondern am **Freitage,**

den 18. Januar d. J.,
Nachm. 1 Uhr anf.

bei seinem Hause

50 Eichen, Bau- u. Wagenholz,
100 Buchen, auf dem Stamm,
100 Haufen Brennholz u. Sträuche,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Der Brinksitzer **Wilke Böning** zu **Delfshausen** läßt

am 21. Januar d. J.,
Nachm. 1 Uhr,

in und bei seinem Hause: 1 güste Kuh, 1 Kuhrind, 1 Kuhkalb, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Hangschrank, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Spiegel, 1 Taschenuhr, 1 Flinte, 1 Spinnrad, 1 Garnwinde, 1 großen eis. Topf, 1 eis. Kessel, 2 Futterbaljen, 2 Rahmküfen, 1 Butterkarne, 2 Kisten, 1 Karre, 1 Schlitten, 1 Plätteisen, 1 Waschbalje, 1 Fruchtwanne, Zimmergeräthschaften, Ackergeräthe, 1 Schleifstein, mehrere **starke Tannen,** zu Balken und Dielen geeignet, einige Stämme **Erlen** und **Birken** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auctionator.

Rastede. Der Köter **F. G. Ficken** zu **Neusüdende,** an der Chaussee, läßt am

Sonnabend, den 26. Januar c.,
Nachm. 1 Uhr,

bei seinem Hause:

1 Arbeitspferd, 1 tiedige Kuh, 1 tiedige Quene, 3 beschl. Ackerwagen, wovon einer mit eisern. Axen, 1 Pflug, 1 Egge, Pferdegeschirr, neue Karren und Wagenleitern, 4000 kg. Heu und sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. Der Köter **Hinr. Wilh. Köster** zu **Lehmdermoor** läßt am

Montag, den 28. Januar d. J.,
Nachm. 1 Uhr,

bei seinem Hause:

100 Eichen, Bau- und Wagenholz, worunter 1 schwere Eiche, und
100 Tannen, zu Balken, Sparren und Unterhölzern geeignet,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. Der Hausmann **Johann Fuhrken** zu **Hankhausen** läßt **nicht** am **19. Januar cr., sondern** am

Freitag, den 18. Januar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anf.,

bei seinem Hause:

50 Eichen, Bau- und Wagenholz,
100 Buchen auf dem Stamm,
100 Haufen Buchenbrennholz u. Sträuche

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 ₰ zu haben bei

H. G. Eiben. August Wiemken jun.
D. B. Hinrichs & Sohn.

Central-Bureau für den **Waaren-** und **Producten-Verkehr! Ex-** und **Import, Allg. Handels-Agentur** und **Commission, Leo Binder Wien,** (etablirt seit 1854.)

Separatabtheilung des humanitären **Instituts** für

Stellesuchende

höherer Kategorie, beiderlei Geschlechtes in allen Fächern: im kaufmännischen-, tech.-, forst-, landwirthsch.-, Wissenschaft.-, Lehr- und Erziehungsfach!

Ferner auch **ohne** Domizilveränderung: Für **Repräsentanten** oder auch für sonstige **gebildete Herren** redlichen, ehrenhaften Charakters, für **Existenz-** oder lukrative **Nebenbeschäftigungsuchende** meine glänzend bewährten **Instructionen** und **Belehrungen** auch brieflich, gestützt auf 22jährige Erfahrungen, Beobachtungen und eingehende Studien (jedem Lande und jeder Gegend entsprechend, daher unterschiedlich und für alle Verhältnisse zutreffend) **practische Anleitungen** mit vielen Neuerungen und Verbesserungen, zur sofortigen Gründung einer selbständigen, angenehmen, ehrenvollen, **gesicherten Existenz** mit großer Zukunft auch **ohne** Capital und **ohne** Domizilveränderung. **Leo Binder,** General-Agent, **Wien.**

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße 55.

(Man schließt gewöhnlich zur Frankirung und für Correspondenz 8 Briefmarken bei, können auch ausländische sein.)

Für Schuhmacher.

Indem ich mein großes Lager bester Siegener Sohlleder, deutscher und wilder Brandsohlleder, sowie alle Gattungen Fahlleder und Kipse, in empfehlende Erinnerung bringe, erlaube mir gleichzeitig auf mein neu eingerichtetes

Lederdetailgeschäft

aufmerksam zu machen. Dasselbe ist mit Sohl- und Rindleder-Ausschnitt, sämmtlichen Schuhmacher-Artikeln, wie Absatzstiften, Eisen, Oertem, Hanf- u. Bindfadengarnen, Handwerkzeugen, Leisten, Plüschen — zur Rath gebrachte Schäften, — Lackkappen u. s. w. reich assortirt und empfehle solche zu wirklich billigen Preisen.

Louis Steinthal.

Leder-Handlung en gros und en detail.
Oldenburg.

Zwei junge Mädchen oder Schülerinnen finden freundliche Aufnahme und Anleitung in einer hiesigen gebildeten Familie. Adr. von Eltern früherer Pens. werden gern angegeben.

Nachzufr. bei der Red. d. Bl.

Oldenburg. Von meiner langen Krankheit so weit genesen, daß ich meinem Geschäfte wieder nachzugehen im Stande bin, halte ich mich wiederum zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten angelegentlichst empfohlen, mit der Bitte, mich nunmehr unter gütiger Berücksichtigung meiner langen Arbeits- und Verdienstunfähigkeit, mit recht vielen Aufträgen, welche in jeder Weise zufriedenstellend auszuführen ich stets bemüht sein werde, beehren und erfreuen zu wollen.

Allen Denen, die mir und Familie während meiner Krankheit so liebevoll und hülfreich zur Seite gestanden, meinen wärmsten, tiefgefühltesten Dank.

Carl Wempe, Rechnungsst. u. Mandatar.
Kurwickstraße 4.

Oldenburg. Zwei Schüler, die die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden in einer hiesigen Familie freundliche Aufnahme. Pension 420 bis 450 M. Adresse zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **Büttner & Winter** in **Oldenburg.**

Gesucht. Ein **Lehrling** für mein Geschäft.
C. Popken, Maler, Kurwickstraße 7.

Wüsting. Dachreith von der Luhne-Platte empfehlen Unterzeichnete zur baldigen Bestellung. Bestellungen nehmen entgegen D. **Haase** Bornhorst, Gastwirth **Heuermann** Oldenburg, sowie wir selbst.

T. Haase und **H. Claußen.**

Um den vielseitigen Wünschen nachzukommen, erkläre ich mich bereit, noch einen

Unterrichts-Cursus im Schönschreiben

wieder zu beginnen, wenn sich bis zum 20. d. Mts. noch mehrere Schüler zur Theilnahme melden. Der Unterricht wird nur Abends von 8—9 resp. 9—10 Uhr stattfinden. **H. Westing.**

Schuhmacher-Versammlung.

Sonntag, den 20. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Siefken am Markt. Zweck: Besprechung eines Balles. Mehrere Collegen.

Edewechter Kriegerverein

Sonntag, den 27. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, **General-Versammlung.**

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes.

Pünktliches Erscheinen sämmtlicher Mitglieder dringend nothwendig. Der Vorstand.

Holler Kriegerverein.

Zu dem am 20. d. M. in **H. Claußen** Gasthause zu Wüsting stattfindenden **Ball** ladet ergebenst ein Der Vorstand.

NB. Für gute Musik ist bestens gesorgt.

Donnerschweer Krug.

Sonntag, den 20. Januar

BALL,

wozu freundlichst einladet **Fr. Reckemeier.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 17. Januar. 60. Vorst. im Abo.

Diese Männer.

Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Bis zur gänzlichen Räumung verkaufe zu nochmals sehr ermäßigten Preisen die noch vorräthigen Manufacturwaaren wie Kleiderstoffe, Cattune, Leinen, Gebilds, Tischdecken 2c. Besonders aufmerksam mache ich auf einige Hundert Kleiderstoffreste von 3 bis 15 Meter und ferner empfehle zu enorm billigen Preisen die noch vorräthigen guten Zwirn- und englischen Tüll-Gardinen, deren Preis ich auf die Hälfte herabgesetzt habe.

J. Cohn.

Inhaber: **M. Schulmann.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Löwenwirth zu Ramsau
oder
Wahl und Qual.
Von M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

„Sei diesem auch, wie ihm wolle,“ entgegnete der unermüdliche Beamte. „Ihr Sohn ist unser Gegner und somit auch Ihr Gegner, und Sie üben darüber hinaus nur einen Theil der väterlichen Zucht, wenn Sie uns ihn besiegen helfen. Es bleibt daher bei Ihrem gegebenen Worte, Sie sind unser Wahlkandidat!“

„Mit der Bedingung, daß Sie bis zur Wahl keinen besseren finden.“

„Die Sache ist abgemacht, lieber Baron, vergessen Sie mir nur bei den Urwahlen den Ortsschulzen Balzer nicht und ihren Schankwirth — wie heißt er doch?“

„Specht, Herr Landrath.“

„Richtig, Specht. Sie, Herr Baron und diese Beiden wären die passendsten Wahlmänner. Haben Sie die Güte, mit diesen sich ins Vernehmen zu setzen.“

Der Landrath stieg mit diesen Worten die Freitreppe hinab, winkte seinem Wagen und eilte zum Hofe hinaus.

Als der Baron sich eben zur Hausthür wenden wollte, fuhr eine andere Equipage zum Hofthor herein. Er kannte sie als diejenige seines Sohnes, von dem soeben die Rede war, und der eine gute Stunde von Ramsau auf seinem von der Mutter ererbten Gute Fischbach wohnte. Der Empfang war herzlich und die Politik schien merkwürdiger Weise wenig Einfluß auf das Verhältniß Beider zu einander gehabt zu haben. Einerseits mochte dies in dem milden Character des alten Barons liegen, der ihn nicht fanatisch in seinen conservativen Consequenzen machen konnte; andererseits war sein Sohn ein Mensch von unbestrittenen Talenten und Kenntnissen, von denen der Vater einst die glänzendste Staatscarriere geträumt hatte, zumal diese verbunden waren mit dem liebenswürdigsten Herzen. Ferner war dieser Sohn ein Landwirth, ausgerüstet mit allen Vortheilen der modernen Agrikulturwissenschaften, diese wiederum begleitet von dem gewissen praktischen Takte, der durchaus nothwendig ist, um die Wissenschaften zu ausgiebigen praktischen Folgen zu führen, also, daß die ganze Klasse der umliegenden und adligen und bürgerlichen Landwirthe, deren Urtheil immer etwas von dem Culturstand des Gutes beeinflußt wird, gleichviel wodurch dieser erzeugt, — ihm eine gewisse Anerkennung nicht versagen konnte. Er war ja überhaupt noch in den Jahren, wo man die Anerkennung noch nicht wägt, sondern wie der blinde Prophet Beda vor den Steinen der Wüste predigt, wenn die Begeisterung kommt. Der Baron hatte eine Ahnung von all' diesen trefflichen Eigenschaften seines Sohnes, er liebte sie, der Kleinstadt und den gutsherrlichen Nachbarn imponirten sie, und so hatte die Fortschrittspartei keinen Fehlgriff gethan, wenn sie auf diesen Mann ihre Wahl lenkte.

Nach verschiedenen Gesprächen, die von Hof, Wirthschaft und Umgebungen handelten, wandte sich die Unterredung auf die brennende Tagesfrage.

„Der Landrath begegnete mir, als ich zum Hof einfuhr,“ begann der Sohn. „Er macht seine Rundreise schon seit acht Tagen.“

„Das bringt seine Stellung mit sich; sicher ist es ihm von Oben her befohlen,“ warf der Alte ein.

„Ach, er befiehlt auch für sein Leben gern, die Engel im Himmel sind davor nicht sicher und Ihr laßt Euch allesammt befehlen, — selbst in Dingen, wo Ihr ihm von Gott und Rechtswegen die Thür zeigen solltet.“

„Kind, er dient den konservativen Interessen und dient unserm Stande.“

„Liebster Vater, unserm Stande allein kann man nicht dienen, wenn man nicht allen Ständen, das ist, dem ganzen Volke dient. Eine andere Meinung hast Du ja auch im Grunde gar nicht. Wir haben ja oftmals darüber disputirt, als der König anfing, das liberale Regiment einzuführen. Damals fandest Du das Neue ganz in Ordnung und zeitgemäß. Allein, Eurer Generation ist es noch angeboren oder wenigstens zur anderen Natur anerzogen, um Alles in der Welt zu nichts Anderem als den „Loyalen“ zu gehören. Seitdem nun die Regierung mit ihren Maßregelungen anfängt, laßt Ihr Euch durch allerhand Winkelzüge der landräthlichen Kunst, als da sind Kreistage, Interessen, gesellschaftliche Stellung, guter Ton und persönliche Herablassung, wie die Sperlinge im Weinnetz fangen.

„Werde nicht heftig, mein Sohn, ich könnte Dir Gleiches mit Gleichem vergelten. Ich mache Dir keinen Vorwurf über Deine Parteistellung, die man oft mit einem Gift, das in der Luft liegt, wie ein Cholera, vergleicht, laß mir deshalb die meine. Zudem bleibe ich dabei, mag an Euren Reden und Entwürfen noch soviel Gutes sein: wir haben das bessere Theil erwählt, die wir der Ordnung und dem Bestande dienen. Unsere Regierung mag ihre Mängel haben, besser aber ist eine leidlich gute, als gar keine. Ich sehe die Sache von der praktischen Seite an, bei Dir mag die ideale vorwalten; darüber schweige ich, denn Deine Idee von der Menschheit kann nur die Zeit vermittelst der Erfahrung modifizieren.“

Endlich fragte der Alte, ob er wirklich Kandidat seiner Partei werden wolle?

„Kreisrichter M .... hat abgelehnt, weil er seine Stellung gefährdet sieht, wenn er sich wiederum wählen läßt; so kam es, daß das Wahlkomité auf meine Person fiel, und ich kann mich unmöglich dieser Pflicht entziehen.“

„Ich kann mich dieser Pflicht auch nicht entziehen,“ entgegnete der Baron. „Auch unser Wahlkomité fiel auf mich, seitdem der Landrath zweimal unterlegen ist. Ich bin somit Dein Gegenkandidat.“

„Also“, fuhr der Sohn verwundert heraus, „auch dazu will man Dich gebrauchen?“

„Ich werde gebraucht, wie mir's ziemt, wenn ich dem König diene,“ herrschte der Alte verletzt.

„Auch ich denke dem König zu dienen,“ sagte der Sohn, „aber der Dienst wird mir schwer gemacht“, setzte er leise hinzu.

„Schwer wäre er mir auch ohnedies, mein Sohn. Entsage der Kandidatur,“ rief der Alte lebhaft; „ich entsage mit Freuden.“

Allein der Sohn, — ein Kind der neuen Zeit und — gestehen wir es, hoch aufgeregt von dem Parteienzwist und wenigstens in dieser Beziehung Schwärmer, fühlte zu lebhaft seinen Beruf. Gebeugt unter der Last der Doppelpflicht, senkte er das Haupt, so daß die Schatten seines dunklen Haares über das Gesicht flogen, und sagte: „Entsagen? — Nein. Ich bin meiner Partei das Vertrauen schuldig, daß sie in mich, den adligen Abkömmling, setzt.“

„Nun, so muß ich's der meinigen und meinem Adel auch wohl schuldig sein. Es sei. Geben wir der Welt ein Schauspiel.“ Und sie brachen ab, um von anderen Dingen zu reden.

Auf seinem Heimweg war der junge Baron v. Hellborn mit sich selbst unzufrieden. So streng konservativ hatte sein Vater ihm noch nie gegenüber gestanden. Er mußte sich sagen, daß er selbst viel Schuld daran trug, denn er war heut mehr als je in's Extrem getreten. Er machte sich Vorwürfe, daß er, der den Alten so gründlich kannte, ihm so bittere Wahrheiten gesagt, die diesen zu Entgegnungen treiben mußten, so schroffen — ohne zu bedenken, daß die Ursache hiervon nur das Stadium des brennenden Verfassungskampfes war, der selbst Brüder und Blutsfreunde treibt, im Augenblick des Handgemenges mörderisch auf einander zu schlagen.

2.

Meister Specht und sein doppelter Besuch.

Am Kaffeetisch, den er trotz des Bierschanks leidenschaftlich liebte, saß Meister Specht mit seiner respektablen Ehehälfte im Wirthshaus zum goldenen Löwen des Dorfes von Ramsau. Das Dorf war gleichsam eine Vorstadt der Kreisstadt M . . ., eines Industrieorts, der sich seit zehn Jahren bis in die Marken Ramsau's hineingedehnt. — Ehemals Schneider, dem das Handwerk nicht gefiel, hatte er den herrschaftlichen Gasthof gepachtet, zur Zufriedenheit seiner Gäste musterhaft im Stande gehalten, demgemäß, weil er vielen Zuspruch aus der nahe gelegenen Kreisstadt bekommen, endlich das Haus mit Hilfe fremden Geldes erkauft und sich seitdem äußerst behaglich in seiner Existenz befunden. Sein früher schmächtiger Körper dehnte sich in Folge dessen aus in die Welt, zum großen Mißfallen seiner Ehehälfte, die ebenso dürr und klapperbeinig blieb, wie in den Jahren, wo Schmalhans als Schneider noch den Kochlöffel führte. Den Kaffee liebte sie jedoch nicht minder und die braune Kanne war doch wenigstens Nachmittags täglich einmal die Centrale, um die sich ihre sonst oft weit auseinanderlaufenden Willensperipherien einträchtlich bewegten.

„Es ist mir, als ob Etwas in der Luft läge,“ sagte die Frau, „doch ist es Mai und kann nicht vom Gewitter kommen.“

„Du hast zuviel in den bunten Plakaten und Flugblättern gelesen, die's jetzt von allen Seiten regnet. Das ist es. Schau, da liegen schon wieder zwei neue auf dem Kaffeetisch.“

„Zeig her!“ herrschte die Wirthin, „wer brachte denn die schon wieder?“

„Nun, eben kam der Stadtdiener von der einen und der Kreisbote von der andern Seite.“

Die Frau studirte mühsam die Ueberschrift des ersten Blattes: „Das wahre Heil des verfassungsmäßigen Königthums.“ Das wird wohl vom Stadtrath Busse sein und von der Fortschrittspartei. Lesen sich kurzweilig, aber die Sache geht nicht. — Und hier, hier schau, Friedel, das ist die eigenhändige Proklamation des Königs an die Wähler, die nimm vor die Brille und lies. Da —“

„Ach, wer wird mit dem Kauderwälsch sich all' abgeben, ich höre von meinen Gästen so schon genug. Ich bediene sie und sage zu Allem Ja. Dabei muß ich immer mehr einschenken, jemehr sie reden, das ist gut; und ich komme damit ungehudelt durch den ganzen Krieg.“

„Warte nur, sie werden Dich schon einmal mit dem eselsmäßigen Jasagen beim Kragen festhalten; Du mußt doch etwas davon verstehen, wenn Du Ja sagst?“

„Keine Silbe! Wozu? — Damit mir auch noch so schwül im Kopfe wird, wie Dir, und ich auch noch die ganze Wirthschaft über dem Buchstabiren vergesse, wie Du?“

„Darum weiß ich auch, um was es sich handelt, während Du ein ganzer Dummbart bist!“

„Pah, um taube Nüsse handelt sich's. Mir ist das ganze Treiben nur darum lieb: die Leute kommen mehr in's Wirthshaus, weil sie etwas zu schwatzen haben, und dabei trinken sie einen Trunk mehr als sonst, und das gefällt mir vor allen Dingen.“

„Wart' nur, dicke Kopfnüsse werdet Ihr kriegen, Du und Dein Stadtrath dazu. Diesmal ist die Sache ernst. Wart nur . . . .“

(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 3. bis 10. Januar 1878:

Getraut: Keine. —

Getauft: A. Stadt: Pophanken, todtgeborner Knabe, Bockstr. Heinrich Hermann Wilhelm Veith, Ehnern. Diedrich Martin Magnus Meyer, Bürgerschstr. Alma Helene Sophie Greve, Donnerschweerstr. Anna Marie Henriette Pundt, Kaiserstr. Johannes Gerh. August Drees, Staugraben. Harms, ungeverst. Mädchen. — B. Landgemeinde: Anna Meta Eggers, Etzhorn. Joh. Hinrich Wilhelm Wieting, Petersvehn. Kathar. Friederike Schwarting, Metjendorf. Helene Johanne Elise Berner, Donnerschwee. Hermann Schmidt, Wehnen. — C. Garnisongemeinde: Luise Plauline Timpe, Hotingsgang.

Beerdigt: A. Stadt: Gerhard Bunjes, Bahnarbeiter im Eversten, Piusstift, 64 J. 2 M. 3 T. Pophanken, todtgeb. Knabe, Bockstr. Helene Auguste Harms, Stau, 25 T. Friedr. Adolf Schmidt, Steinhauer-Gehülfe, Nadorsterstraße, 28 J. 10 M. 8 T. Gustav Willhelm Mutzenbecher, Geheimer Staatsrath, Peterstr., 45 J 6 M. 17 T. Johann Christian Georg Regahl, Drechslermeister, Achternstraße, 64 J. 9 M. 25 T. Karl Ferdinand Nicolaus Bohle, Landmann aus Abbehausen, Hospital, 17 J. 9 M. 4 T., in Abbehausen beerdigt. — B. Landgemeinde: Diedrich Haase, Brinksitzer, Wahnbeck, 74 J. 5 M. 1 T. Emil Georg Wilhelm Hörmann, Eversten, 8 J. 5 M. 27 T. Ahlke Kreutz geb. Wragge, Bornhorst, 76 J. 9 M. 12 T. Margarete Köster geb. Lefeber, Nadorst, 72 J. 1 M. 22 T. Hermann Schmidt, Wehnen, 9 T. — C. Garnisongemeinde: Johann Philipp Albers Kanonier der 4 Batt. des 26. Art.-Regim., gebürtig von Dietrichsfeld, Kreis Aurich, 20 J. 9 M. 18 T. Heinrich Anton Wichmann, Musketier der 1. Comp. des 91. Inf.-Regim., gebürtig von Schweier-außendeich, Amt Ovelgönne, 23 J. 2 M. 29 T.

Anzeigen.

Zwischenahn. W. Berding zu **Ekern** beabsichtigt von seinem im Ekerner Moor belegenen, plm. 6 Jück großen Moorplacken, die Hälfte unter der Hand zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wird am **Sonnabend, den 19. Jan. d. J., Nachm. 3 Uhr**, in Verkäufers Wohnung anwesend sein, um mit etwaigen Kaufliebhabern zu contrahiren. **Hohorst.**

Verheuerung von Wischland.

Oberhausen. Der Hausmann **J. Wichmann** daselbst, läßt am

18. Januar d. J., Nachm. 1 Uhr,

beim Wirth Munderloh zu Wüsting, 25 Jück Heuland auf 1 oder mehrere Jahre, öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber ladet ein **G. Claußen.**

Verheuerung einer Landstelle.

Wüsting. Die zur Zeit vom Pächter **Claus Barkemeyer** gepachtete Besitzung der Wittwe **Witte**, zu **Tweelbäke** belegen und in außerordentlicher Vollständigkeit, soll in dem Umfange, wie sie zur Zeit von Barkemeyer gepachtet ist, mit Antritt auf den **1. Mai 1878** auf mehrere Jahre durch mich verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich baldigst melden.

G. Claussen.

Landesbibliothek Oldenburg

Tannenholz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **J. F. Ficken** zu **Lindern** läßt am

Mittwoch, den 6. Februar,
Nachm. 1 Uhr,
200 Haufen Tannen, Schlagholz,
Richelholz, Hopfen- und Bohnenstangen,

n dem Busche beim s. g. Brok, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Wallmanns Wirthshause. **W. Geiler,** Auct.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **D. Ulken** zu **Torsholt** läßt am

Sonnabend, 19. Januar 1878,
Mittags anfangend,
300 Eichen auf dem Stamm, Schiffs-, Bau- und Wagenholz,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in **Carstens** Wirthshause zu Fiekensolterfelde. **W. Geiler,** Auct.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **G. zu Jeddeloh** zu **Howiek** läßt am Freitag,

den 18. Jan. 1878, Mittags auf.
300 Eichen und Buchen auf dem Stamm, Schiffs-, Bau- und Wagenholz, auch einige Eschen und mehrere Haufen Holzschuhholz,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Bruns' Wirthshause.
W. Geiler, Auct.

Verpachtung
der
Bierbrauerei
zu
Zwischenahn.

Westerstede. Die jetzigen Besitzer der **Zwischenahner Bierbrauerei** beabsichtigen diese, bei Zwischenahn an der Chaussee belegene, nach neuestem System eingerichtete **Dampfbierbrauerei** mit vollständigem, in gutem Zustande befindlichen Inventar öffentlich an den Meistbietenden durch den Unterzeichneten auf mehrere Jahre verpachten zu lassen und ist dazu Termin angesetzt auf

Sonnabend, den 2. Februar,
Nachm. 2 Uhr,
in Röbens Gasthause zu Zwischenahn.
W. Geiler, Auctionator.

Immobilverkauf.

Westerstede. Unterzeichneter ist wohl geneigt, seine am Markte hieselbst belegene Besitzung, worin seit einer Reihe von Jahren Gastwirthschaft, Handlung und Brauerei mit bestem Erfolge betrieben, entweder stückweise oder im Ganzen, zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Besitzung besteht aus:

1) einem am Markte belegenen zweistöckigen geräumigen Wohnhause nebst daran liegenden Kellereien und Stall, mit vollständiger Einrichtung zum Betriebe einer Lagerbierbrauerei und Mälzerei, so wie geräumigen Wirthschaftslocalitäten mit großem Tanzsalon,
2) pl. m. 50 Sch. S. Garten- und Baulandereien und pl. m. 6 Tagewerk Wiesenland.

Der Rechnungssteller **Lüers** hieselbst wird am

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle anwesend sein um mit Kauf- resp. Heuerliebhabern zu contrahiren.

J. Klockgeter.

Oeffentlicher
Immobil-Verkauf
zu
Oberlethe.

Der alte Brinksitzer **Joh. Hinr. Blohm** daselbst läßt

am Mittwoch, den 6. Februar d. J.,
Nachmittags präcise 4 Uhr anfangend,

in **Ripken** Wirthshause zu Oberlethe, seine daselbst belegenen Immobilien, getheilt oder im Ganzen, wie solche beim Verkaufs-Aufsatze näher angegeben werden sollen, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zum Verkauf bringen, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. **H. Willers.**

Zwischenahn. Zu verkaufen sechs trächtige **Schweine.** **G. Dreyer.**

Drei erste Preis-Medaillen. Eine Verdienstmedaille. Drei Ehrendiplome. Ein goldenes Kreuz und goldene Medaille!!!

Die große und allgemeine Aufnahme, welche

Der rühmlichst bekannte Magenbitter

gen. L'estomac

von **Dr. med. Schrömbgens** pract. Arzt in Kaldenkirchen, in allen Restaurants und Hotels, sowie in allen Familien im In- und Auslande erhielt ist die **beste Bürgschaft** für dessen Vorzüge.

Zu haben bei den Herren H. Andreae, G. Wolken, H. Geißler, C. Hornbüssel, W. Schnittger, Willers, Rosenbohm, Müller in **Oldenburg**, W. Janßen, P. H. Huising, E. Tobias & Co. in Brake, F. W. Georg in Hude, Bahnhofsrestaurateur, F. Kalb, Bahnhof, C. H. Luley, H. Tönges, W. Logemann in Delmenhorst, J. Lüschen, K. Kappler, Curhausrestaurant in Zwischenahn.

Niederlage meiner fertigen Haararbeiten für ganz Oldenburg und Umgegend von jetzt ab nur bei

Fräulein Emma Waßmann,

Langestraße 49.

Kleine Flechten, zu verstärken der eigenen Haare, *M.* 6 bis *M.* 9.
Diadem-Flechten, sehr stark, *M.* 9 bis *M.* 12.
Lange Flechten, um den ganzen Hinterkopf zu bestecken *M.* 12 bis *M.* 24.
Stecklocken, zum Ausfüllen der Hinterfrisur, *M.* 2 per Stück.
Flechten, Chignons, den ganzen Kopf zu garniren, *M.* 18 bis *M.* 21.
Lange Nacken- und Seiten-Locken, *M.* 9 bis *M.* 12 per Paar.

Sämmtliche Waare ist von Schwarz bis zu den feinsten Blond vertreten. Das **Auffärben** von verblichenen Flechten, sowie das Ueberlegen von langen Deckhaar über Flechten die rauh und abgekämmt sind, wird in 1 bis 2 Tagen beschafft durch Vermittelung von

Fräul. Emma Wassmann,
Langestraße 49.

Emil Weisse jr. in Hamburg.

Leihhaus von W. Albrecht & Comp.

Alle Pfänder aus den Monaten Juli, August, September müssen bis Ende d. M. eingelöst oder verlängert werden, wiedrigenfalls dieselben verkauft werden.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz
liefere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200.
Unsortirte Havanna à Mille 54 *M.*
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 *M.*
Manilla-Cigarren à Mille 60 *M.*
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 *M.*
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Wir liefern durch Maschine

zerkleinerte Coaks

in 6 verschiedenen Größen, die in **jeder** Feuerung zu verwenden sind. Preis pro Ctr. 1 *M.* ab Gasanstalt. Frei ins Haus 1 *M.* 10 *S.* Bei Abnahme von 12 Ctr. Preisermäßigung von 10 *S* pro Ctr.

Gasanstalt Oldenburg.

Bauplätze-Verkauf!

Nachdem unsere Bauplätze an der Ofenerstraße, in Oldenburg, abgesteckt sind, können Reflectanten das Nähere Ofenerstraße 23 und bei Herrn **Rechnungssteller Fischbeck** das. erfahren.

Carstens. Setje. Bünting.

Zwischenahn. Die noch vorräthigen **Wollwaaren, Wintermäntel** und **Jacken** verkaufe ich von jetzt an zu **bedeutend ermäßigten Preisen.** **G. Hohorst.**

Zwischenahn. Bettfedern und **Daunen,** nur beste, gereinigte Waare, **Bettdrelle, Federleinen, Inlitts, carr. Baumwollzeuge** 2c. zu billigsten Preisen.

Fertige Betten liefere ich in kürzester Zeit und berechne fürs Nähen der Inlitte Nichts.

G. Hohorst.

Zwischenahn. Weiße Leinen in bekannter guter Qualität und allen Breiten, große Auswahl in **Gedecken, Tischtüchern, Servietten, Tisch-** und **Handtuchdrellen, Gerstenkorn** 2c., **Hannoversche Hausmacher-Leinen** sind ebenfalls wieder vorräthig, und gebe ich dieselben in Stücken von 17 bis 18 Mtr. und Meterweise billig ab.

G. Hohorst.

Rastede. Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich von jetzt an sämmtliche Waaren **zu und unter Einkaufspreis** und halte ich mein reichhaltiges Lager, namentlich auch zu **Confirmanden-** und **Hochzeitsausstattungen** bestens empfohlen.

Federn und **Daunen** offerire zu Einkaufspreis.

Aug. Peters.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung** zum 1. Febr., für eine kleine Familie oder einen Herrn, mit oder ohne Möbeln, billig. Näheres: Alexanderstraße 1.

Agent gesucht.

Eine leistungsfähige Flanell- und Moltong-Fabrik sucht einen tüchtigen, mit der Kundschaft vertrauten, gewissenhaften Agenten. Gefl. Offerten unter E. S. 11 an **Rudolf Mosse** in Jena.

Lehrlings-Gesuch.

Zu Ostern suchen wir einen jungen Mann mit genügenden Schulkenntnißen als Lehrling für unsere Buchhandlung.

Oldenburg. **Bültmann & Gerriets.**

Bockhorn. Gesucht auf sofort einen **Tischlergesellen.** **H. Gerdes.**

Für ein **junges Mädchen** (15 Jahre alt,) aus anständiger Familie, wird auf Mai eine Stelle gesucht, wo dasselbe unter Aufsicht der Hausfrau im Haushalt Thätigkeit findet, oder sich der Kinder anzunehmen hat.

Auf Salair wird weniger gesehen als auf liebevolle Behandlung.

Offerten unter M. S. befördert die Exped. d. Bl.

Oldenburg.

Schützen-Verein.

Mittwoch, den 30. Januar 1878:
Zum Besten des National-Denkmals auf dem Niederwald:

Gesellschafts-Abend,

unter gefälliger Mitwirkung
des Musikcorps des Old. Inf.-Reg. Nr. 91
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **H. Hüttner.**
Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 50 *S* à Person.
Die Direction.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg